

regesten zurückgreifen. Eine kleine Korrektur zu S. 7: Eugippius schrieb die Vita des hl. Severin nicht im Kloster Mautern/Steiermark, sondern im Castellum Lucullanum bei Neapel. K. R.

Die Ungarn in Sankt Gallen. Mittelalterliche Quellen zur Geschichte des ungarischen Volkes in der Sanktgaller Stiftsbibliothek. Hg. von Johannes Duft (Bibliotheca Sangallensia Bd. 1) Zürich 1957, v. Ostheim und Lindau-Konstanz 1957, Thorbecke, 80 S. — Wenn weiteren Kreisen der Zugang zur Kenntnis ma. Quellen zu bestimmten Ereignissen — in diesem Fall der Ungarneinfall in St. Gallen im Jahr 926 und dessen Vor- und Nachspiel — geöffnet werden soll, so ist der vorliegende Band dafür ein Musterbeispiel. Die gut abgewogene Dosierung lateinischer Quellentexte, die flüssige Übersetzung ins Deutsche (aus den *Annales Alamannici* und *Annales Sang. maiores*, aus Eckeharts *Casus S. Galli* und aus den *Vitae Wiboradae* von Hartmann und Hepidan) und die geschickten Verbindungstexte des Hg. sowie die sorgfältig ausgewählten und erläuterten, schön reproduzierten Schrift- und Bildseiten aus St. Galler Hss., die die dargebotenen Texte veranschaulichen helfen, vermitteln ein lebendiges und anschauliches Bild der Vorgänge und führen vom unmittelbaren Anlaß der Schrift hinaus in mancherlei Bezirke des ma. Lebens (z. B. die Kapitel über die Märtyrerin Wiborada, die Verlagerung der St. Galler Klosterbibliothek, die Befestigung der Stadt). Die Quellenbelege und Literaturhinweise (S. 69—79) ersetzen die im Text vermiedenen Anmerkungen. J. A.

Hertha Borchers, Untersuchungen zur Geschichte des Marktwesens im Bodenseeraum (bis zum 12. Jahrhundert), ZGO. 104 (1956) 315—360. — Da sich in letzter Zeit immer mehr die Erkenntnis durchzusetzen scheint, daß es allgemeine Normen der Stadtentwicklung nicht gibt, ist die Vf. bemüht, die historischen Voraussetzungen der Stadtentstehung und -entwicklung in einem natürlichen Wirtschaftsraum an Hand des Marktwesens herauszuarbeiten (vgl. zu dieser, das wirtschaftliche Moment in den Vordergrund stellenden Methode die Rezension von K. S. Bader zu H. Ammann, Über das waadtländische Städtewesen im MA. usw., ZGO. 104 [1956] 533), und kommt an Hand genauer Untersuchungen für Äschach bei Lindau, Allensbach, Konstanz, Radolfzell, Rorschach, Schaffhausen und Villingen zu dem Ergebnis, daß eine „stufenweise Entwicklung vom Marktort über die Marktsiedlung zu *forum* bzw. Stadt anzusetzen“ sei. Teiluntersuchungen dieser Art sind zweifellos wertvoll, jedoch sollten sie in einer Form vorgelegt werden, die ihre Benutzung nicht unnötig erschwert. So verweist die Vf. in für fast alle Vorstudien, die zur Begründung ihrer Aussagen und schließlich des Ergebnisses der ganzen Arbeit herangezogen werden, auf ihre Marb. Diss. „Untersuchungen zur Handels- und Verkehrsgesch. am Mittel- und Oberrhein bis z. Ende d. 12. Jhs.“ (1952) bzw. auf ihre „künftige“ Arbeit über die Entwicklung des Marktwesens bis zur Mitte d. 10. Jhs., die u. W. gegenwärtig noch nicht im Druck vorliegt, so daß nur ein Teil dieser Einzelergebnisse — wenn auch mühsam — überprüft werden kann. Der Umfang der Arbeit hätte nicht einmal erweitert zu werden brauchen, wenn die Vf. ihre Vorstudien in Text oder Anmerkung kurz referiert hätte, denn stilmäßig wäre der Arbeit eine gründliche Durchsicht zu wünschen gewesen, die ohne Mühe eine erhebliche Textkürzung ergeben hätte. Hier ist nicht der Ort, auch nur die sinnverdunkelnden Stilblüten vorzuführen, die die Benutzbarkeit der Untersuchungen zusätzlich erheblich beeinträchtigen. H. P.

H. Büttner, Aus den Anfängen der Stadt Freiburg. Freiburgs Erwähnung im St. Galler Verbrüderungsbuch, Schau-ins-Land 74 (1956) 31—38. — Vf. zieht zu seiner Studie das St. Galler Verbrüderungsbuch heran, in dem sich die Namen von 17 Bürgern (es wird ausgeführt, daß mit der dort ver-